

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 13

Artikel: Marktbericht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und höre zu meiner Lust,
Dass noch der Fortschritt lebe
In jeder Schweizerbrust.

Ja, selbst der Konservative
Sei davon ganz erfüllt,
Und ihm zum Opfer zur Schwung,
Im Nothfall, gerne gewillt.

Doch mache man nicht etwa
Hierüber den schlechten Witz,
Man verstehe unter dem Fortschritt
Das — Bundesbenefiz.



Leistungsfähige Firmen,

welche größere Portionen Brustzucker, Meerrettigsyrup, Hustenzeltli schneunigst liefern können, wollen sich an die Tessiner Regierung wenden. Die Ueberanstrengung der Geistlichen vor dem Abstimmungstag macht rasche Hülfe nötig. Solid arbeitende Schreiner, welche aus Kanzelbrettreparaturen ein-gefügt sind, finden am gleichen Ort lohnende Arbeit. Endlich verlangt man wegen verbrauchten Vorräthen Osserten bezüglich Pfaffenmumpfeli und Nonnenkräpfli.

Das große Erdbeben in Basel.

(Von unserem Spezial-Reporter.)

Sie werden sicherlich, geehrter Herr Redakteur, über den Titel dieses Artikels staunen, da Sie, wie viele meiner Bekannten, zwar von den Erdstößen in Granada und Wiesbaden, aber Nichts von einem gleichen Ereignis in Basel gehört haben. Ich selbst wundere mich am meisten, daß außer mir in ganz Basel Niemand etwas gemerkt hat, aber meine Ihnen hinlänglich bekannte Wahrheitsliebe sichert mich wohl vor sündhaftem Zweifel.

Sie müssen wissen, daß am 23. März mein Geburtstag ist. Ich feierte daher den vergangenen Dienstag im Kreise einiger Freunde durch eine exquisite Punchbowle. Um 2 Uhr 35 Minuten ging ich aus dem betreffenden Lokale, durch den vorsprünglichen Stoff erheitert, nach Hause. Schon nach den ersten Schritten schien es mir, als ob der Erdboden in leisen Wellenbewegungen sich bald hebe, bald senke.

Ordentlich erschreckt wurde ich aber, als ein heftiger Erdstoß mich unsanft gegen die Wand des nächsten Hauses warf. Von da an erfolgten die Erdstöße in regelmäßiger Auseinanderfolge von zehn zu zehn Sekunden. Noch ein auffälliges Fatum kann ich dabei nicht unerwähnt lassen. Die Rotationen der Erde fanden entschieden schneller statt als gewöhnlich. Wenigstens konnte ich dieselben deutlich wahrnehmen, und es war mir ungemein, daß der Nachtwächter von der schwankenden Bewegung der Häuser keine Notiz nahm, sondern ruhig durch die Straße tanzte, ja, tanzte — denn auch er wurde vom Erdbeben arg mitgenommen. Da er trotzdem seine ruhige Miene beibehielt, so kam ich dem Magistrat nur empfehlen, seinen Beamten brauchbare Verhaltungsmaßregeln anlässlich eines Erdbebens zu geben.

Als ich aber plötzlich inmitten der Straße einen feuerspeienden Vulkan sah, konnte ich mich nicht länger halten.

„Heda! Nachtwächter!“ schrie ich. „Wollen Sie wohl gleich Alarm blasen oder pfeifen, Sie stehen ja direkt neben einem feuerspeienden Vulkan.“

„Machen Sie hier keinen Lärm.“

„Was, Lärm,“ rief ich, „wofür halten Sie denn das da?“

„Das ist eine Straßenlaterne,“ sagte der Nachtwächter, „und Sie sind beide“

Ich schreibe das Wort nicht aus. Sie können sich vorstellen, wie wütend ich war. Ich packte den Nachtwächter am Kragen und schrie:

„Sie wollen ein Mann der öffentlichen Ordnung sein und kümmern sich nicht einmal um ein Erdbeben!“

Was soll ich Ihnen weiter berichten? Der Mann schleppte mich auf die Wache, wo ich richtig die ganze Nacht zu bringen mußte. Ich aber frage angefischt dieser brutalen Thatstache: Darf es in einer gesitteten Stadt vorkommen, daß man arretiert wird, wenn man, einzige und allein das allgemeine Wohl im Auge haltend, ein Erdbeben konstatirt. Hoffentlich trägt diese Publikation zu einer energischen Abhülfe bei.

Dem „gesperrten“ St. Galler Theaterkritiker.

Tröste dich M.! Wer für Kunst, für wahre, sich kräftig will regen,
Dem fährt ein Bastard nicht blos, ein „Basta!“ oft über das Maul.
Leg' ein Schablöndchen dir an, so wie sie's anderwo halten:
„Meisterhaft! Reizend! Sehr nett!“ Dann bist du brauchbar und brav.

Unterschied zwischen einem Lausanner und einem Zürcher Stadtrath: Der Eine braucht nicht auf anderweitige Beschäftigung zu verzichten, der Andere thut es nicht.

Marktbericht.

Großer Umsatz in Vorberblättern. An allen Orten, wo A. seine Rolle an der Fastnacht „meisterhaft“ durchführte, B. „Ueberraschendes leistete“, C. „Alles übertraf“, was man in Krähwinkel je gesehen hat, steigt das Begehr nach Pfeffer von Seiten der Kritiker. Petroleum gedrückt, da die streitenden Schneider noch uneinig sind. Tabac wird bereitwillig, vorzugsweise in starken Sorten, von dem Frankfurter Kirchhof-Standal abgegeben. Seide weichend seit dem letzten Maskenball. Edlere Metalle fast ganz ohne Nachfrage, desto mehr in Pelz.

Nägel. Woanne, Herr Feusi, mit Ihrem Schiem? Ist das öppen-au en neumögliche? Ein epileptische mein.

Herr Feusi. Nei, aber Nägel! Wie chönd'r au e so rede? Mr seit ja nüd en epileptische, sonder en eliptische.

Nägel. Ach bah, das wird uis eis uis chu. Mr häd syner Zyt au gseit, mr sägi Ggä und nüd Qwai, und jez isches leis vu beide, sunder nu e Straß dem Wasser na.

Aus dem Schleben.

Advokat: Ja, ja, aber i dem Fall müst der 's halb Wybergut versichern.

Bauer: He, wüsst' der was? I will ech's grad baar uszahle und nehmit grad d' Frau den mit, den bin i ja ganz versicheret.

Präsident: Nu sägit mer jetzt die volle Wahrheit, wie ist das g'sange?

Frau: Er ist eisach abeg'heit!

Präsident: Jä liegt, wenn me de d'Züge abhört, die wei de fast öppis Anders g'seh und g'hört ha.

Frau: He, si werde doch öppi mit welle behauptet, er fig usg'heit, wenn me ne im Kellerhals unde g'sunde het.

Briefkasten der Redaktion.

G. F. I. B. Es gilt in pädagogischen Fachkreisen als absolute Thatstache, daß sich unter Umständen schlechte Beispiele für Schüler von ganz außerordentlicher Beiflugskraft erweisen, weil sie in den jungen Geistern plötzlich den Willen reisen, solche häßlichen Zeichner mit aller Kraft von sich fern zu halten. Diese Erfahrungen werden insbesondere auf sämtlichen Kunstabgebieten gemacht und es ist deshalb erfreulich, daß die Dichteschule in München H. P. Wende, von Gedingen sel., einstimmig und mit großen Hoffnungen für die Zukunft an den Mangels rückiger Kräfte seit nahezu 200 Jahren nicht mehr belegten Lehrstuhl für abschreckende Dichtkunst berufen hat. Das das Institut die gesuchte Kraft gefunden hat, davon ist man allgemein überzeugt. — **A. v. A.** Wir sind diesen beiden auch schon begegnet und zwar in ganz gleichem Faltenwurf. — **E. P. I. B.** Die Hochstaplerin Gries ist im „Intell.“ ganz vorzüglich beschrieben: „Die Angeklagte, obgleich erst kaum 23 Jahre alt, sieht älter aus als sie ist; weder lädt noch häßlich, macht sie, wenn sie schwiegt, im Profil gelehnt, den Eindruck einer Spitzmaus, die mit scharfem Bahn gerne das benagt, was Andere mit ihrer Hand erworben und angemessen haben. Im Aufsattel der Vertheidigung macht das Profil durch Deßzen eines ziemlich großen Mundes den Eindruck eines Raubvogels, den der Trieb der Selbstherhaltung zum Ausheilen von Schnabelziehen veranlaßt.“ — **E. i. H.** Der eine Vorschlag ist gut; wir wollen sehen, was unser Künstler daraus machen kann. — **B. I. Z.** Aus einem Privathause sind wegen Räumung zu verkaufen: Eine noch sehr gute Aeselburde und ein älterer Nachstuhl. — **N. N. i. S.** Leider stand uns eine gute Photographie nicht zur Verfügung, so daß wir es auch gethan hätten. H. Wigler war auch stets ein treuer Freund des „Nebelspalter“, manch kräftiges Wort und manch gutes Bild hatten wir ihm zu danken. — **Orion.** Jetzt muß muß doch bald wieder ein Lebenszeichen kommen. Das ist hübsch. — **Spatz.** Besten Dank und Gruß. — **H. i. Berl.** Abgegangen. Man beschreibt für Redaktionen nur die eine Seite eines Blattes. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.